

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

118 (24.5.1909)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugeführt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Lokale Nachrichten und Telegramme: W. Kolb; für den übrigen Teil: A. Weichmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Bericht der bad. Fabrikinspektion für das Jahr 1908.

Die Zahl der zum Zweck der Unfallverhütung erlangenen Auflagen ist zwar von 1390 auf 1091 zurückgegangen, sie ist aber immer noch sehr groß und zeigt, wie viel auf diesem Gebiete noch geschehen muß, um die Arbeiter gegen die Unfallgefahr zu schützen. Von diesen Auflagen entfallen hinsichtlich Dampfmaschinen und Zubehör 26 (25), Dampfmaschinen und sonstigen Betriebsmotoren 57 (58), Transmissionen und Nientriebe 392 (391), Aufzügen und Fahrstühlen 48 (151), Maschinen zur Metallverarbeitung 6 (19), Maschinen zur Holzbearbeitung 262 (261), Maschinen zur Bearbeitung anderer Stoffe 99 (112), explosive Stoffe und heiße Flüssigkeiten 20 (14), Feuerlöcher 10 (8), Verkehrsstellen 123 (233), Verschiedenes 48 (68).

Außerdem wurden 622 (899) Auflagen zum Allgemeinwohl der Arbeiter erlassen, nämlich hinsichtlich Arbeitssicherer und Arbeitskarten 30 (24), Lohnzahlungsbücher 1 (8), Anzeigen, Verzeichnisse, Anschläge 439 (664), Anschlag der Kinder von der Beschäftigung (§ 135 Abs. 1 der Gewerbeordnung) 5 (2), Dauer der Beschäftigung von Kindern und jungen Leuten 3 (2) und 5 (11), Kaufen (22), Beschäftigung an Sonn- und Festtagen 13 (22), Anschlag von der Beschäftigung 4 (8), Dauer der Beschäftigung Erwachsener 9 (6), Beschäftigung an Samstagen und Vorabenden von Festtagen 23 (32), Nachtarbeit 1 (—), Abgabe von Speisen und Getränken auf Kredit § 115 der G.-O. 5 (2), Erlassung, Aenderung und Ausbesserung von Arbeitsordnungen 57 (52), Einhaltung der Genehmigung von Anlagen nach § 16 der G.-O. 2 (1), ungesetzliche Verwendung von Strafgebern 5 (3), Lohnzahlung 6 (7), Verschiedenes 5 (33).

Die Gruppierung der industriellen Anlagen ergibt folgendes zahlenmäßiges Bild: Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 3341 (3324) = 32,0 (32,7) Prozent; Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 1457 (1467) = 14,0 (14,5) Prozent; Metallverarbeitung 1117 (1087) = 10,7 (10,7) Prozent; Bekleidungs- und Reinigungsindustrie 953 (985) = 9,1 (8,9) Prozent; Industrie der Steine und Erden 787 (780) = 7,6 (7,7) Prozent; Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 739 (718) = 7,1 (7,2) Prozent; Baugewerbe 513 (474) = 4,9 (4,6) Prozent; Polygraphische Gewerbe 304 (293) = 2,9 (2,9) Prozent; Textilindustrie 221 (223) = 2,1 (2,2) Prozent; Papierindustrie 152 (157) = 1,5 (1,6) Prozent; Industrie der landwirtschaftlichen Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Seifen, Fett, Öle und Firnisse 140 (144) = 1,4 (1,4) Prozent; Lederindustrie 104 (99) = 1,0 (1,0) Prozent; Chemische Industrie 65 (69) = 0,6 (0,6) Prozent; Bergbau, Hütten- und Salmineerwesen 21 (19) = 0,2 (0,1) Prozent; Sonstige Industriezweige 511 (393) = 4,9 (3,9) Prozent.

Nach der Arbeiterzahl ist die Gruppierung folgende: Zigarettenindustrie 40 997 (39 085) = 17,8 (16,7) Prozent; Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 34 331 (39 045) = 15,0 (16,5) Prozent; Textilindustrie 32 779 (34 867) = 14,2 (14,9) Prozent; Metallverarbeitung 31 468 (33 409) = 13,7 (14,3) Prozent; Industrie der Steine und Erden 16 949 (16 078) = 7,5 (6,8) Prozent; Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 14 442 (15 520) = 6,3 (6,6) Prozent; Nahrungs- und Genussmittel (ausgenommen Zigarettenfabriken und Getreidemüllern) 10 639 (10 736) = 4,6 (4,5) Prozent; Papierindustrie und Reinigung 8 259 (7 350) = 3,6 (3,1) Prozent; Baugewerbe 6804 (7259) = 2,9 (3,1) Prozent; Polygraphische Gewerbe 4975 (4853) = 2,2 (2,1) Prozent; Lederindustrie 4879 (4777) = 2,1 (2,0) Prozent; Chemische Industrie 4599 (4858) = 2,0 (2,1) Prozent; Industrie der landwirtschaftlichen Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Seifen, Fett, Öle, Firnisse 2977 (2980) = 1,3 (1,2) Prozent; Getreidemüllern 2604 (2708) = 1,1 (1,1) Prozent; Bergbau 1190 (806) = 0,5 (0,3) Prozent; Sonstige Industriezweige 2745 (1752) = 1,2 (0,7) Prozent.

Im Berichtsjahre wurden 179 (112) Hausindustriebetriebe besichtigt. Auf besondere Veranlassung wurden von der Fabrikinspektion folgende handwerkliche und auch andere Betriebe besucht: Schlosser, Schmiede, Blechener, Feilenhauer, Grabeure und Presser 17, Schreiner und Glaser 3, Buchbinder 3, Ofenbauer 1, Fotografen 1, Friseur 3, Näherinnen 20, ferner Arbeiterbetriebe, 3 Warenhäuser und 19 Hotelkichen, zusammen 36 Anlagen revidiert und endlich noch 1 Herberge zur Heimat, 1 Kinderkrippe, 1 Kinderschule, 3 Volksküchen, 5 Arbeiterwohnheime, 2 Waienhäuser, 1 Nährube und 1 Schloß besucht.

Die Aufmerksamkeit, welche seitens der badischen Fabrikinspektion der Hausindustrie und den in derselben, leider sehr oft noch herrschenden recht traurigen Zuständen entgegengebracht, ist mit besonderer Genugung zu begrüßen. Hier muß noch sehr viel geschehen, wenn es endlich etwas besser werden soll.

Im ganzen betrug die Zahl der von der Fabrikinspektion vorgenommenen Revisionen 5 479 gegen 5001 im Jahre 1907, die der Bergbehörde 37 gegen 42 und die der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues 1385 gegen 1379 im Vorjahre.

Bei den Revisionen kommt es noch immer vor, daß die Inhaber von Fabrikbetrieben gegenüber den inspizierenden Beamten sich auf den „Herrn im Hause“ hinausspielen. Leider wird gegen diese renitenten Herrschaften eine Mißdeutung gelassen, die in auffallendem Gegensatz zu den Strafen stehen, die Arbeiter treffen, wenn sie gegen das Gesetz verstoßen oder Ungehörlichkeiten gegen Beamte sich zuschulden kommen lassen. In welcher unverschämter Weise manchmal noch Arbeiter ausbeutet werden, zeigt die Tatsache, daß in einer Getreidemühle ein Arbeiter wiederholt bis zu 37 Stunden ohne Unterbrechung beschäftigt wurde. Der Arbeiter selbst hat die Fabrikinspektion gebeten, von einer Bestrafung seines Ausbeuters abzulassen, weil er die Entlassung befürchtete. Bedauerlicherweise hat die Fabrikinspektion diesem Ansinnen entsprochen und wie sie angibt, in anderer Weise für die Einhaltung der gesetzlichen Ruhezeit Sorge getragen. Solche Nachsicht verheißt nicht. Wer in dieser unerhörten Weise die Arbeitskraft eines Menschen ausbeutet und dessen Gesundheit schädigt, sollte der Strafe nicht entgehen. Solche Zustände sind auch nur noch in Betrieben möglich, in welchen die Arbeiter keinen Rückhalt in der Organisation besitzen.

Die Erbschaftssteuer in der Finanzkommission.

In der Samstag-Sitzung der Finanzkommission wurde das Erbschaftsteuergesetz abgelehnt. Für das Gesetz stimmten: Sozialdemokraten, Nationalliberale, Reichspartei und Freisinnige. Vor der Ablehnung hatte der Schatzsekretär erklärt, daß die Regierung dem Reichstage nach Pfingsten ein Erbschaftsteuergesetz vorlegen werde, und daß die Regierung auf die Verabschiedung des jetzt vorliegenden Entwurfes keinen Wert lege. Daraufhin erfolgte die Ablehnung.

Zur Beratung gelangten dann: Zwei Resolutionen zur Erbschaftsteuer. Die Nationalliberalen wünschten eine Novelle zum alten Erbschaftsteuergesetz, — soweit die Novelle 100 Millionen jährlich nicht einbringt — die Vorlage anderweitiger Besteuerungen. Zu dieser Resolution hat das Zentrum beantragt, daß im Erbfolge die Geschäftsbücher vorgelegt werden müßten. Nach längerer Debatte wurden die Resolutionen zurückgezogen.

Die Kommission trat sodann in die Beratung des Gesetzesentwurfes über das Erbrecht des Staates ein. Das Gesetz will, daß weitestfernte Verwandte nicht mehr erbberechtigt sein sollen, sondern daß die Hinterlassenschaft dem Staate zufällt. — Von den Konservativen wurde dieses Gesetz als abscheulich bezeichnet. — Abg. Genosse David wies demgegenüber darauf hin, daß sich die Konservativen auch in dieser Frage nur vom Geldsachinteresse leiten lassen. Das Gesetz wurde schließlich en bloc gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Bei der Schaumweinsteuer ist eine andere Steuerstaffel vorgeschlagen worden. Nach eingehender Beratung wird das Gesetz mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. Die Steuer für teure, einheimische Schaumweine wird von 2,50 auf 3 Mk. erhöht. Von der Abstimmung gab der Abgeordnete Dr. Raafschke namens der Nationalliberalen die Erklärung ab, daß seine Freunde zwar mitarbeiten wollen, aber daran festhalten müssen, daß neben den 400 Millionen indirekten Steuern 100 Millionen Besteuerungen geschaffen werden. Mit den jetzt ins Auge gefaßten Beschlüssen bezüglich der Besteuerungen sind die Nationalliberalen nicht einverstanden. Ihre Abstimmung ist deshalb nur eine provisorische. Abg. Dr. Wiemer gab eine gleiche Erklärung ab.

Trotz des Widerspruches der Sozialdemokraten wird in die zweite Lesung der Brausteuer eingetreten. Die Sozialdemokraten hatten deshalb widersprochen, weil eine ganze Menge Anträge in letzter Minute eingegangen sind, deren Tragweite nicht sofort zu übersehen war.

Die §§ 1 bis 5 wurden mit einigen unbedeutenden Änderungen angenommen. Darauf wurde die Kommission bis Dienstag, den 25. Mai, vertagt. Am Dienstag soll 1. die Brausteuer weiter beraten werden, 2. die Tabaksteuervorlage.

Neueste Nachrichten.

Auf wen Rücksicht genommen wird.

Berlin, 23. Mai. Die Landtagsersatzwahlen in Berlin dürften erst im Spätherbst stattfinden. Wie die Scherl-presse erfährt, wird Rücksicht genommen auf die nun beginnende Reizezeit, die sehr viele Wähler bis in den kleineren Beamten- und Mittelstand hinein gerade am Tage der Wahl, wenn sie im Sommer stattfände, abhalten würde; was im gewissen Sinne eine Benachteiligung der bürgerlichen Wähler darstellte. Und die Rücksicht auf die bürgerlichen Wähler ist doch die Hauptsache.

Zu den Unruhen in der Türkei.

Saloniki, 23. Mai. In Djakowa wurde ein Haus, aus welchem auf eine Militär-Patrouille geschossen worden war, strafweise niedergebrannt. Trotz aller Dementi ist die griechische Bandenbewegung im Anwachsen begriffen. Die Banden greifen Militär-Abteilungen an, überfallen und plündern zahlreiche Dörfer.

Privat-Telegramme.

Reichstagsersatzwahl.

Neustadt a. d. Hardt, 24. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Weingutsbesitzer Schellhorn ist gestorben. Es wurden bei der letzten Wahl Stimmen abgegeben: 14 613 national-liberale, 8767 Zentrum- und 6340 sozialdemokratische Stimmen. In der Stichwahl regte der Nationalliberale mit 17 394 Stimmen über das Zentrum, das 12 000 Stimmen erhielt.

Krankenkassentag und Kaiserpreislingen.

Essen (Ruhr), 24. Mai. Ein Vergarbeiter einer Krupp'schen Grube, der an dem Berliner Krankenkassentag teilnahm, wurde nach seiner Rückkehr unter Ausbezahlung von 12 Tagen Lohn entlassen, und das in der gleichen Zeit, in welcher 300 Krupp'sche Arbeiter in Frankfurt a. M. zum Kaiserpreis-Wett-singen weilten.

Die Wertzuwachssteuer und die Regierung.

Berlin, 24. Mai. Heute findet im Reichstagsgebäude wegen der Beschlüsse der Finanzkommission in Sachen der Wertzuwachssteuer und der Steuer auf Immobilien eine Konferenz statt. Geladen sind u. a. hervorragende Bankdirektoren. Das „Berliner Tageblatt“ macht mit Recht darauf aufmerksam, daß es sich anscheinend darum handle, den Konservativen wieder einmal entgegenzukommen. Eine Regierung, die sich so verhalte, trage an dem Scheitern der Finanzkommission selbst die größte Schuld.

Großer Brand.

Hamburg, 22. Mai. Heute Nacht entfiel in dem Vorort Wahrenfeld bei Altona in dem Häuserblock Haydnstraße 16/22 aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Brand. Durch den starken Südostwind wurden die in der Windrichtung gegenüberliegenden Häuser ebenfalls in Brand gesetzt. Erst um 6 Uhr morgens gelang es der Feuerwehr des Brandes Herr zu werden. Der Häuserblock in der Haydnstraße brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, während von den Häusern Mittelweg 31 die Dächer abbrannten. 18 Familien sind obdachlos, verletzt ist niemand.

Beim Sprengen im Steinbruch.

Bausen, 22. Mai. In dem benachbarten Madewitz ereignete sich gestern Abend ein schweres Unglück dadurch, daß bei Sprengung in einem Steinbruch ein Schuß vorzeitig losging. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich, einer leicht verletzt.

Das Genick gebrochen.

Halle a. d. S., 22. Mai. Der Besitzer des Hotels zur „Stadt Berlin“, Hoffmann, stürzte infolge eines Schlittens in den Weineller und brach das Genick.

Bestialischer Vater.

Freiburg i. S., 22. Mai. Das Schwurgericht verurteilte gestern den 72jährigen Gutsausgücker Kemter aus Kleinhardt-mannsdorf wegen Totschlags, verurteilt an seinem 47jährigen schwachstimmigen Sohne, zu 10 Jahren Zuchthaus. Kemter hatte seinen Sohn seit Jahren versteckt gehalten und in systematischer Weise verhungern lassen, um sich der Unterhaltspflicht zu entziehen.

Große Feuersbrunst.

Paris, 22. Mai. In Thoiry sind durch eine Feuersbrunst gestern Abend 32 Wohnhäuser zerstört worden. Ein Feuerwehrmann ist bei den Rettungsarbeiten ums Leben gekommen. In Chambery sind 5 Wohnhäuser ebenfalls durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Auch wurde der größte Teil der Ortschaft St. Diol durch Feuer zerstört.

Freiburg
mann
in
Vorhemden
Jesenträger
Leitschoten
Mützen
Schirme
Bäcker z.
Äsche
indermützen
er Essen um
radhaus
trasse.
an,
ren billig.
undes „S.“
der
aft
ein
in
ikel
Sommer ist
kleider
immer-
hirme,
etc. : :
ste nur selten
rlinden
über. 1611
eins.
iburg.
te
der
1,25
mbaus
beim Steg
denkmal.

Politische Uebersicht.

Was ging in Wiesbaden vor?

Sonderbarerweise hielten sich die Offizien in Still- schweigen darüber, was in Wiesbaden denn eigentlich vor sich gegangen ist. Daß der Kaiser und Fürst Bilkow einig seien, ist ein bages Gerücht, solange man nicht weiß, worin diese Einigkeit besteht. Unter diesen Umständen sichern allerlei Gerüchte durch, die sich naturgemäß der Kontrolle auf Ihre Richtigkeit entziehen. Der Berliner „Börse- courrier“ will wissen, daß eine Kundgebung der Regierung zu erwarten sei, in der aber doch schließlich nur wiederholt würde, was von der Regierung bereits zum Ueberdruß gesagt worden ist. Herr v. Voebell hatte am Freitag in der Finanzkommission eine eingehende Unterredung mit dem Abg. Dr. Weber und der Abg. Wiemer entfernte sich am Nachmittag in ziemlich schlechter Eile, wie erzählt wurde zu einer Konferenz über das fernere Schicksal der Finanz- reform. Hoffentlich sagt die Regierung in den nächsten Tagen endlich einmal klipp und klar, was sie eigentlich zu tun gedenkt.

Arbeitsverhältnisse in den württembergischen Staatswerkstätten.

Bei der Beratung des Berg- und Hüttenvertrages hat die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen Landtages einen grundsätzlichen Antrag auf Regelung der Arbeitsverhältnisse eingebracht, der den Abschluß eines Tarifvertrages unter Hinzuziehung der Arbeiterorganisa- tionen forderte und speziell Bestimmungen für die Arbeitszeit, Löhne und Ferien enthielt. Der Antrag erfuhr leider durch Gegenanträge des Zentrums und der Volks- partei eine wesentliche Abschwächung. Der am Mittwoch zur Annahme gelangte Wortlaut des Beschlusses lautet jetzt so, daß die Regierung ersucht wird,

„soweit mit der Fortführung der Betriebe im bisherigen Umfange vereinbarlich,

- 1. die Erhöhung der Löhne der Arbeiter in den Hütten- werken nach jeweiliger Anhörung der Arbeiteraus- schüsse weiterzuführen und hierbei auf Erhöhung des Tagelohns mit Zunahme der Dienstjahre Bedacht zu nehmen;
2. zur Verbesserung des Affordsystems in den königl. Hüttenwerken, besonders in der Gießereiabteilung Wasseralfingen, einen Tarifvertrag mit den Arbei- tern unter Hinzuziehung des Arbeiterausschusses ab- zuschließen;
3. vor jeder Herabsetzung der Löhne die Arbeiter-Aus- schüsse zu hören;
4. die Urlaubsgewährung fortschreitend auszudehnen im Sinne einer mit der Zahl der Dienstjahre an- steigenden Erhöhung;
5. die bisher erfolgte Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 und 1/2 Stunden zu belassen, soweit nicht die Ar- beiterausschüsse eine Erhöhung befürworten.“

Da es sich notwendig machte, einen Teil des Staats- betriebes, das durch die ungünstige geographische Lage unrentabel gewordenen Walzwerk, aufzuheben, sah es die sozialdemokratische Fraktion als ihre Aufgabe an, für die beschäftigungslos werdenden Arbeiter ausreichend zu sor- gen. Auf ihren Antrag hin erhielt die Regierung den Auf- trag:

„Die zurzeit im Walzwerk beschäftigten Arbeiter ohne wirtschaftliche Schädigung derselben möglichst in anderen Betrieben unterzubringen. Soweit dies nicht möglich ist und soweit die Arbeiter auch in Privatbetrieben ein Unterkommen nicht oder nur unter wirt- schaftlicher Schädigung finden, ihnen hierfür einen ein- maligen Erlaß zu gewähren. Wenn ältere Arbeiter in Betracht kommen, sollen sie eine dauernde, ausreichende Versorgung erhalten.“

Ein neues Lehrerbessoldungsgesetz

ist dem reichsländischen Landesausschuß schon zuge- gangen. Nach dem Entwurfe sollen die fest angestellten

Lehrer und Lehrerinnen ein Grundgehalt von 1200 Mk. erhalten; die Dienstalterszulagen sollen betragen für Lehrer: nach 3 und 6 Dienstjahren je 100 Mk., nach 9, 12 und 15 Dienstjahren je 200 Mk., nach 18 und 21 Dienst- jahren je 100 Mk., nach 24 Dienstjahren 200 Mk. Die Lehrerinnen erhalten nach 4, 8, 12 und 16 Dienstjahren Zulagen von je 100 Mk. Hilfslehrer und -Lehrerinnen er- halten als Jahresbeholdung eine Vergütung von 1100 Mk. — Zu diesen vom Staat zu zahlenden Gehältern könn- en die Gemeinden besondere Zulagen gewähren. Natürlich sind es nur recht wenige, die dazu in der Lage sind. Die vorgeschlagene Gehaltskala entspricht daher in keiner Weise den berechtigten Anforderungen der Lehrerschaft. Die Vorlage wird große Unzufriedenheit hervorruhen. Immerhin bringt sie eine Mehrbelastung des Schulbudgets in Höhe von 1 100 000 Mk. Dem Landesausschuß, der fort- während über die schlechte Finanzlage jammert, wird sie daher wenig Freude bereiten.

Badische Politik.

Ultramontane Erdbebenhypothesen.

„Auch wieder eine antikerikale Lüge“, überschreibt der „Badische Beobachter“ einen Artikel vom letzten Mittwoch, welcher das Erdbeben von Messina behandelt. Bekanntlich haben kirchliche Blätter ultra montes, jenseits der Alpen in der ersten Aufregung nach der Katastrophe die — Freimaurer für das Erdbeben verantwortlich ge- macht und nach der „Berliner Volkszeitung“ soll der Bischof Racc von Malta in seinem Fastenhirtenbrief er- klärt haben, der Prot estantismus sei an dem Unter- gang von Messina schuld. Derartige Dinge sind natürlich den kirchlichen Blättern cis montes, diesseits der Alpen unangenehm, weshalb der Bischof Racc von Malta in einem Schreiben an die Zentral-Auskunftsstelle der ka- tholischen Presse erklären mußte, es sei ihm nie einge- fallen, den Protestantismus für die Katastrophe in Messina verantwortlich zu machen.“ Dazu schreibt der „Bad. Beobachter“:

Jene Lüge über den Bischof hat, wie wir wissen, mancher- orts große Erregung hervorgerufen. Sie hat ihren Zweck, einen katholischen Bischof in geschäftiger Weise zu verleum- den und die katholische Kirche als Verdummungsanstalt hin- zustellen, bei vielen erreicht. Und die edlen Herren Ver- leumder? Die werden sich um die Berichtigung nichts küm- mern und schreien bei der nächsten Gelegenheit wieder mit. Kritisch sind diese Liberalen und sozialistischen Herren bloß — sie geben sich wenigstens den Anschein, es zu sein — wenn es sich darum handelt, den Unglauben zu verteidigen. Gegen- über Angriffen auf den Glauben und auf Verteidiger des Glaubens sind sie aber so antikritisch und höhlergläubig wie der erste beste Kretin. Oder denken sie vielleicht wie jener Sozialdemokrat, der, als man ihm entgegenhielt, dies und das sei verlogen, sagte: „Necht so! Ueber euch gehört lo- gen?“

Nun, es hätte der Nachfrage bei der Zentral-Aus- kunftsstelle der kathol. Presse und der künstlichen Auf- regung des „Bad. Beobachters“ nicht bedurft, denn es ist doch bekannt — wir rechnen es uns zum Verdienst an, es seienerzeit auch in unserem Leserkreis bekannt gemacht zu haben — daß der außerord. Professor der Theologie an der kgl. preussischen Universität zu Münster, Dr. Joseph Bauß, bis zur gegenwärtigen Stunde die feuerpeinenden Berge und die Erde eben auf die Hölle und den Teufel zurückführt. In seinem Werke: „Die Hölle“ (Mainz 1905, 2. verbesserte und vermehrte Auflage) stellt der verdienst- volle „Forscher“ zunächst die Lehre auf (S. 28 ff.), daß die Hölle mit ihrem Feuer sich im Innern unserer Erde befindet, und schreibt dann:

„Selbst vom Standpunkte des vernünftigen Denkens empfiehlt sich unsere Lehre... Das Bewußtsein, daß die Hölle uns so nah, daß ihre grausigen Flammen hart unter unseren Füßen drohend lobern; daß ein näherer oder ent- fernterer Zusammenhang besteht zwischen dem, was wir an der Oberfläche beobachten, und dem, was die entsetzliche Tiefe birgt; daß es der Hölle Schloten sind, die vor unseren Augen

gigig qualmen (die Vulkan); daß die Riesentwogen ihres ewigen Feuermeeres aus der Tiefe herans die Erde, die uns trägt, in banger Angst erzittern machen (die Erdbeben), das alles dürfte wohl geeignet sein, jenen erschütternden Ein- druck nicht wenig zu verschärfen... Befindet sich in der Hölle wirkliches Feuer, was später im § 11 zu zeigen ist, und befindet sich die Hölle mit ihrem Feuer im Innern unserer Erde, wofür wir gute Gründe beigebracht haben, dann bedarf es gar keiner Phantasie, sondern es genügt eine nüchternere, vernünftige Betrachtungsweise, um zwischen der Hölle im Erdinnern und gewissen Erscheinungen an der Oberfläche einen näheren oder entfernteren Zusammenhang herzustellen“ (a. a. O. S. 39 f.).

Professor Bauß geht dann ausführlich auf die Hölle in unserm Erdinnern ein, auf ihre Nebengänge, z. B. das Gegfeuer, das „nach der Auferstehung der Leiber zur eigentlichen Hölle gezogen werden wird, weil es dann keine Bewohner mehr hat“ (wahrscheinlich wird dann wohl die Wand zwischen Hölle und Gegfeuer eingerissen); er macht weiter die topographisch-kritische Bemerkung: „Für alle Fälle bemerken wir, daß die Hölle und ihr Feuer zur Zeit (von Prof. Bauß gesperrt) nur geringe Dimensionen erheischen, da sie lediglich von Geistern bewohnt sind. Sollten diese Dimensionen nach der Auferstehung der Leiber unzulänglich sein, so wird der Schöpfer der neuen Erde (von Professor Bauß gesperrt) Sorge tragen. Lessius (Jesuit) gibt eine weitauflichere Berechnung, um darzutun, daß ein ganz geringer, verschwindender Teil des Erdinnern hinreicht, um eine geradezu fabelhafte An- zahl von Menschen aufzunehmen“ (a. a. O. S. 41 f.).

Dabei wollen sich die ultramontanen Blätter mit frecher Tribolität zu geben, als ob sie die Aufgeklärten und die andern „unkritisch und höhlergläubig wie der erste beste Kretin“ sind. Wir meinen der Blödsinn, die Frei- maurer oder die Protestanten für das Erdbeben verant- wortlich zu machen, ist ebensogroß, wie solches auf Hölle und Teufel zurückzuführen. Man sieht aber hier, die zweitausendjährige Herrschaft des ultramontanen Ab- erglaubens genügt, um die Volkspsyche derart zu verderben, daß es die Fakultät einer deutschen Hochschule an der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts wagen darf, einem Söllnerfortschritts la Bauß statt der Schellenkappe der Narrheit den Doktorhut der Gelehrtheit auf das ehr- würdige Denkerhaupt zu stülpen.

Vielleicht erkundigt sich der „Bad. Beobachter“ auch in diesem Falle bei der Zentral-Auskunftsstelle der katho- lischen Presse, ob auch die Neuerung des Professors Bauß „lo- gen“ ist oder nicht. Wir sind auf die betreffende „Be- richtigung“ neugierig.

Der Militärboykott in Lahr

tritt immer unerblicklicher zu Tage. Man sollte doch in der heutigen Zeit den dafür verantwortlichen Stellen soviel Einsicht vertrauen, daß sich dieselben sagen, auf diese Weise wird nur das Gegenteil von dem erzielt, was man beabsichtigt. Ein großer Teil der Gewerkschaften und der sozialdemokratische Verein haben ihr Donnail auf der „Schanze“ aufgeschlagen, ein Lokal, das nicht einmal über einen größeren Saal verfügt, und flugs ist der Militär- boykott da. Treffen sich da am letzten Simmelstichtag die Dffenburger und Lahrer Arbeiterjünger zum Mittagessen im „Hochbergseehotel“ und nachmittags zum Abgessen einiger Vieder und gemüthlichen Besammeln im Nebungslokal des Lahrer Arbeiterjüngerbundes im „Rappen“; — schleunigst wird für den Tag die Hölle lokal das Militärverbot dekretiert. Ob auch die Ruine Hohengeroldsee, wo sich die Sänger schon ver- mittags trafen, boykottiert worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Unser Genosse Adolf Ged nahm Gelegen- heit, in einigen kräftigen Worten derartige Zustände zu geißeln, für die wohl neben der Militärbehörde in erster Linie das Bezirksamt die Verantwortung trägt.

Wägen die Herren nur so weitermachen, was den be- reibsten Zungen unserer Agitatoren nicht gelingt, der Stadt Lahr einen sozialdemokratischen Abgeordneten zu geben, das gelingt dann vielleicht diesen Kultur-„Bio- nieren“.

Sie ging langsam zu ihrem Stuhl zurück. Sie setzte sich wieder, sie bedachte das Gesicht wieder mit den Händen. Und nun brachen die lange zurückgehaltenen Tränen in Strömen aus ihren Augen. Ich weiß es ja, daß es so kommen wird; murrmelte sie; aber weshalb den kurzen Traum des Glücks so grausam stören.

Dreihundvierzigstes Kapitel.

Der Postbote, welcher am Abend den Brief Helena's nach der Stadt trug, war am Morgen desselben Tages schon einmal dagewesen. Er hatte Oswald ein Schreiben aus Grünwald von einem seiner dortigen Bekannten ge- bracht, der auch zugleich einer von den Wenigen war, mit dem Professor Berger in einem intimeren Verhältnis stand. Der Bekannte, ein Dozent an der Universität, schrieb Oswald, daß er ihm die schleunige Nachricht von einem Ereignis schuldig zu sein glaubte, das seit gestern Nachmittag die ganze Stadt in die größte Bestürzung ver- setzt habe. Professor Berger sei ganz plötzlich, zum wenig- sten ohne daß irgend jemand eine Ahnung von seiner Krankheit gehabt habe, wahnsinnig geworden. Er sei um vier Uhr, wie gewöhnlich, in seine Vorlesung über Logik gekommen, habe angefangen zu dozieren, scharfsinnig, geist- reich, wie immer. Dann hätte seine Rede begonnen, ver- worren und immer verworrener zu werden, so daß ein Student nach dem andern die Feder niedergelegt und den Nachbar voll Verwunderung und Schrecken angestarrt habe. Wissen Sie, meine Herren, habe Berger gerufen, was der Jüngling von Sais erblickte, als er den Schleier hob, der das große Geheimnis barg, — das große Geheimnis, wel- ches der Schlüssel sein sollte zu den verworrenen Rätseln des Lebens? Sehen Sie, meine Herren, hier nehme ich meinen Kopf auseinander, die eine Hälfte in diese, die andere in jene Hand — was erblickten Sie in dem Kopfe des berühmten Professor Berger, zu dessen Füßen Sie sitzen, seinen weisen Worten zu lauschen, und sie mit ab- sichtlich trübenden Federn in Ihre langweiligen Hefte zu schreiben? was erblickten Sie? — genau daselbe, was der Jüngling von Sais erblickte, als er den Schleier von der Wahrheit hob: Nichts! absolut nichts, nichts für sich, nichts

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

118

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Sie sind fürchterlich, Oldenburg! rief Melitta, sich halb vom Stuhle erhebend; soll denn nicht der geheimste Winkel meines Herzens vor Ihnen verborgen bleiben? Ich bin nicht fürchterlich, sagte der Baron; ich bin nur unbequem; das ist das Recht des Fremden, Glaube nicht, daß ich mich auf krummem Wege in dein Geheimnis ge- stolzen habe! Ich habe nur die Augen nicht geschlossen, das ist alles. Oder glaubst du, man lerne nicht zuletzt die letzte Regung in einem Gesicht verstehen, das man stets im Wachen und ach, wie oft im Traume! vor sich sieht? Und dann, wenn man die Hoffnung, je geliebt zu werden, aufgegeben hat, so will man wenigstens die Ueberzeugung haben, daß derjenige, welchem dieses Glück zu Teil wird, auch kein Unwürdiger ist.

Oldenburg!

Er ist kein Unwürdiger, aber — ich bin dein Freund, Melitta! Deiner würdig ist er nicht. Er hat viele große und schöne Eigenschaften, ich weiß es wohl; aber sein Charakter ist noch nicht im dreimal heiligen Feuer des Unglücks geschält, und so weiß er auch das Glück noch nicht zu schätzen. Er hat eine unendliche Empfänglichkeit für alles, was schön und anmutig ist, und deshalb betet er dich an; aber, weil er seiner Natur nach eben für alles emp- fänglich ist, wird es ihm unendlich schwer, nicht über dem Anmutigeren und Schöneren das Schöne und Anmutige zu vergessen; das heißt: treu zu sein. Er ist ein Dichter, und des Dichters Liebe ist das Ideal. Er wird das köst- lichste Gefäß bei Seite schieben, weil sein feines Auge doch irgendwo einen Fleck daran bemerkt hat; er wird alles, was ihm die Erde bietet, gierig ergreifen und verächtlich wieder fortwerfen, weil es eben irdisch, weil es, und wäre es noch so himmlisch, doch immer mit einem Erdenrest be- haftet ist.

Sie sagen mir nichts, Oldenburg, was ich mir nicht schon hundert- und tausendmal selbst gesagt hätte.

Ich weiß es. Die Beurteilung solcher Naturen kann Ihnen nicht schwer werden, denn auch Sie sind diesem Dämon untertan. Aber Sie sind ein Weib, und über Euch hat der Dämon nicht, wie über uns, unbedingte Ge- walt. Ihr, und wenn ihr euch auch noch so sehr sträubt, laßt euch zuletzt doch in der Liebe Fesseln schlagen und seid stolz auf diese Fesseln; der Mann, und wenn er im Anfang noch so sehr mit dem neuen Schmuck prunkt, schlendert ihn zuletzt doch von sich. Und so wird es geschehen. Nein, nein!

Ja, Melitta; es wird geschehen, und das ist das Un- glück, das ich über deinem teuren Haupte wie eine finstere Wetterwolke schweben sah. Glaube es mir, der Schlag wird über kurz oder lang auf dich niederschmettern, und wenn du dann zerstückt am Boden liegst und nicht mehr leben magst und doch nicht sterben kannst — dann, Melitta, dann vielleicht wirst du die Qualen begreifen, die ich er- duldet; dann wirst du mir im Herzen das Unrecht abbitten, das du mir getan! Wollte Gott, du kämest nie zu dieser Erkenntnis! Der Preis ist ungeheuer! aber du wirst ihn bezahlen müssen. Leb' wohl, Melitta, verzeihe, daß ich dir weh getan habe; es wird nicht wieder geschehen: es ist das erste, und es ist das letzte Mal, daß ich so zu dir geredet. Leb' wohl, Melitta!

Melitta hatte das Gesicht in die Hände gedrückt; bei der Dämmerung, die in dem Gemache herrschte, waren nur noch eben die Umrisse ihrer Gestalt zu erkennen. — Sie wollte oder konnte nicht antworten.

Gott segne dich, Melitta sagte der Baron, und die Stimme des stolzen Mannes klang weich und mild wie eines Vaters Stimme.

Als Melitta die Tür sich hinter ihm schließen hörte, sprang sie von dem Stuhle auf und tat rasch einige Schritte, als wollte sie ihn zurückrufen. Aber mitten im Zimmer blieb sie wieder stehen.

Nein, nein! murrmelte sie, es ist besser so, ich darf ihm keinen Schimmer von Hoffnung lassen.

Landtagskandidaturen in Durlach.

An Stelle des von der Kandidatur zurückgetretenen prof. Herrs Jakob Deufler haben nunmehr die Nationalliberalen Herrn Bahnverwalter Frisch hier aufgestellt. Auch die Jungliberalen wollen diese Kandidatur unterstützen. Herr Frisch ist unseres Wissens politisch nie hervorgetreten oder bekannt geworden. Er steht ziemlich weit rechts und es ist bezeichnend für die politische mißliche Lage im nationalliberalen Lager, daß man gerade ihn als Kandidaten anseht. Man hat schon die Aussichten für die Kandidatur Deufler gering, so dürften sie für die Kandidatur Frisch wohl noch geringer sein, mit einem Worte, eine richtige Verlegenheitskandidatur. Auch von der Kandidatur des Herrn Gemeinderats Kleiber für die Demokraten ist es recht ruhig geworden; während die Freisinnigen bekanntlich Herrn Rechtsanwalt Fröhlich auf den Schild gehoben haben. Die politische Situation ist also zurzeit hier, wenigstens soweit die bürgerlichen Parteien in Betracht kommen, so zerfahren wie kaum je zuvor.

Weitere Landtagskandidaturen.

In einer Versammlung der konservativen Partei wurde Mühlentbesitzer Gierich-Ettlingen wiederum als Kandidat für den Bezirk Durlach-Forsheim-Ettlingen aufgestellt. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung von Vertretern sämtlicher Parteien wurde Dr. Heimburger-Karlsruhe einstimmig als Landtagskandidat für den Bezirk Lahr-Land wieder aufgestellt. Er hat die Kandidatur angenommen.

Lehrermangel. Aus Ruffach (Amt Triberg) schreibt man uns: An der hiesigen Volksschule ist vor kurzem der langjährige Hauptlehrer Schilbender verstorben, so daß gegenwärtig nur zwei Lehrkräfte bei 252 Schülern wirken. Der vorhandene Hauptlehrer ist außerdem noch Organist. Der Schülerzahl entsprechend müßten hier zum mindesten 4 Lehrer wirken. Bei derartigen Zuständen darf man sich über die heutige mangelhafte Schulbildung der arbeitenden Bevölkerung nicht wundern. — Für 1. Juni ist ein Hilfslehrer zugewiesen.

Gewerkschaftliches.

Kongreß der Krankenkassen-Angestellten.

Am Anstich an den Allgemeinen Krankenkassenkongreß fand Donnerstag den 20. Mai im großen Saale des Grand-Hotels, Alexanderplatz zu Berlin, ein Kongreß der Angestellten der Krankenkassen und Berufsvereinigungen Deutschlands statt. Es waren 253 auswärtige Delegierte und circa 400 Berliner Kollegen anwesend, die insgesamt 3488, also die über-große Mehrheit aller Berufsangehörigen, auf dem Kongreß vertraten.

Der Verbandsvorsitzende Siebel unterzieht in seinem Referat die Reichsversicherungsordnung vom Standpunkt der Verwaltungsbeamten aus einer eingehenden Kritik. Er betont, daß die Beamten an der vollen Selbstverwaltung das lebhafteste Interesse haben und gar kein Verlangen danach tragen, zu Kommunal- oder Staatsbeamten „erhöhen“ zu werden; sie sehen im Gegenteil darin eine Herabwürdigung zu Werkzeugen der reaktionären Bürokratie und eine schlimme Bedrohung ihrer wirtschaftlichen Existenz und staatsbürgerlichen Unabhängigkeit. — Seine Ausführungen gipfelten in Leitsätzen, in denen es u. a. heißt:

Der Kongreß der Angestellten der Krankenkassen und Berufsvereinigungen Deutschlands erklärt die freie Selbstverwaltung als die beste Bürgerpflicht für die reiflose Erfüllung des sozialen Zweckes der Arbeiterversicherung. Die in dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung vorgesehene Erweiterung aufsichtsratsbehördlicher Befugnisse bedeutet aber nicht nur eine Einengung, sondern eine weitgreifende Unterbindung der Selbstverwaltung, die aus der bisherigen Praxis der Versicherungsträger durchaus nicht gerechtfertigt werden kann. Deshalb lehnt der Kongreß die Art der im Entwurf vorgesehenen gesetzlichen Regelung der Rechtsverhältnisse der Angestellten der Krankenkassen und der Berufsvereinigungen mit aller Entschiedenheit ab.

Zur gesetzlichen Regelung der Dienstverhältnisse der Angestellten der Krankenkassen und Berufsvereinigungen fordert der Kongreß ferner: Schaffung von Dienstordnungen durch die Organe der Versicherungsträger, die von Aufsichtsinstanzen weder zu genehmigen noch anzuordnen sind. Die Dienstordnung soll be-

stimmungen enthalten über Befoldung, Arbeitszeit, Ferien, Gewährleistung des Koalitionsrechtes u.

Ferner wird die Einrichtung von Personalausschüssen und Einigungscommissionen verlangt, die bei Aufstellung der Dienstordnung mitzuwirken und Streitigkeiten zu schlichten haben.

Aufsichts- oder anderen Behörden ist nicht das Recht einzuräumen, die Wahl von Angestellten zu bestätigen und Anforderungen an die geschäftliche Befähigung festzusetzen.

Die Besetzung von Stellen in Krankenkassen und Berufsvereinigungen mit Militäranwärtern darf nicht vorgeschrieben, auch in keiner Dienstordnung festgelegt werden.

In der lebhaften Diskussion wies ein Delegierter aus Mannheim u. a. auf den Artikel eines pensionierten Majors hin, worin derselbe der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Behörden bei Besetzung der höheren Stellen in den Versicherungsorganen zunächst pensionierte Offiziere berücksichtigen werden. Dieser „Ratschrei“ zeigt, woher der Wind weht, und was man unter der neuen Versicherungsordnung zu gewärtigen hat.

Die Leitsätze fanden einstimmige Annahme.

Gewerbegerichtswahl in Nürnberg. Bei den Arbeiterbeiratswahlen zum Nürnberger Gewerbegericht fielen auf die Listen der freien Gewerkschaften 15 191, auf die der Christlichen 1294, auf die der Kirch-Dunderschen 550 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erhielten 17, die Christlichen einen Beisitzer; die Kirch-Dunderschen gehen leer aus.

Die christlichen Stimmen werden indessen wohl für ungültig erklärt werden, weil die Stimmzettel nicht die Bezeichnung der Vorschlagsliste enthalten. Erklärt sie der Hauptwahlschub für ungültig, dann werden die Christlichen die Wahl anfechten.

Die Pfisterer und Rammer in Straßburg i. G. sind bei den Firmen Heinrich Götz und Schreier und Barbier, Mitglieder des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in den Ausstand getreten, weil der Arbeitgeberbund den schon am 21. März 1908 abgeschlossenen Tarifvertrag nur dann erneuern will, wenn die Verhandlungen aufgrund des alten Vertrages geführt werden, wenn der § 10 des allgemeinen Mustervertrages in den Tarif mit aufgenommen wird und wenn die Vertragsdauer mit dem 31. März 1910 endet. Zugzug ist streng fernzuhalten.

Kommunalpolitik.

St. Georgen i. Schw., 23. Mai. Auf zur Bürger-ausschuh zu a 111 Dienstag von 12 bis halb 8 Uhr finden die Wahlen der dritten Klasse statt. In letzter Stunde hat sich die frühere Opposition, der Bürgerverein, welcher bei den letzten Wahlen mit der Sozialdemokratie gegen die frühere Nationalpartei in die Wahlkloche zog, mit derselben zu einem Kandidatendubbel vereinigt, um diesmal die Sozialdemokratie, die selbständig vorgeht, von dem Rathaus fernzuhalten. Da die Führer des Bürgervereins auch teilweise Vorstandsmitglieder des demokratischen Vereins sind, so erstreckt sich der Kandidatendubbel vom äußersten linken Flügel des Liberalismus bis zur äußersten rechten Reaktion. Wir haben jedoch das Vertrauen zu der Arbeiterschaft, daß sie die geschwiedenen Pläne zu nichte machen wird und fordern die Wähler der dritten Klasse auf, den Fettel der Sozialdemokratie ohne Streichungen in die Urne zu legen. Vor allen Dingen bitten wir, frühzeitig zu wählen, damit ein zu starker Andrang gegen Schluß der Wahlzeit vermieden wird.

Genossenschaftsbewegung.

Triberg, 23. Mai. Seit 15. ds. Mts. hat der Brotpreis eine Erhöhung um 3 Pf. pro 4 Pfund-Laib im Konsumverein erfahren. Es kostet jetzt Halbweißbrot 58 und Schwarzbrot 55 Pf. Die hiesigen Bäckermeister verlangen 60 und 57 Pf. Bleibt aber der Mehlpreis längere Zeit auf der jetzigen Höhe, so muß der Konsumverein den Preis auch erhöhen. Zoll, Ausfuhrprämien und Spekulation tragen die Schuld an diesen trostlosen Zuständen. Auf der anderen Seite ist schlechter Geschäftsgang mit Lohnfälligkeiten. Fürwahr eine göttliche Weltordnung!

Aus der Partei.

Ausschluß aus der Partei. Eine sehr stark besuchte Versammlung des sozialdem. Vereins Gera beschloß nach einem Vortrag des Parteisekretärs Leber über „Die Stellung der

Nachfolger Länglers in Aussicht genommen ist, aber auch dieser meldete sich krank. So klopfte man rasch an Darmstadt an und holte Herrn Spemann aus seinem Ausflugs-Automobil heraus. Aber das gerade im „Ring“ in den letzten Jahren so wohlvertraute Kommunikative in den Gängen befindete noch einen zweiten Gast, Frau Bernadine Mahlendorff vom Straßburger Stadttheater anstelle der ebenfalls erkrankten Frau v. Bescheron. Und weil unsere Intendanz zu allem Ueberfluß von der löblichen Ueberzeugung befehle ist, daß es langweilig sein muß, immer dieselben Leute singen zu hören und als gute Obrigkeit daher für Abwechslung sorgt, in diesem Falle anstelle des jetzigen Gunter-Gorkom Herrn Schüller betraut, so wird sich jeder Teilnehmende beteiligte sagen können, was man von einer derartig zusammengestüpfelten Aufführung, der natürlich auch keine Gesamtprobe vorzuziehen, zu erwarten hat. Wir hoffen von Herrn Reichwein, unserem zukünftigen ersten Kapellmeister dringend, daß er den traditionellen „Hoftheaterhumbul“ nämlich Proben zu veranstalten, wieder in Karlsruhe einführt. Das Orchester, das früher ein Glanzpunkt in den Ring-Aufführungen bildete, läßt nachgerade denn doch einige Wünsche zuviel offen. Daß wir damit nicht eine Verbauung oder Ungünstigkeit unseres Musikmaterials meinen, wissen wohl die Orchestermitglieder, die selbst am meisten Studierproben für am Plage halten dürften. Bei dieser Mittrenerei und Hasterei kommt nichts heraus.

Bei Herrn Spemann bewundert man immer wieder das reichhaltige Stimmmaterial, aus dem sich bei eingehendem und sorgsamem Studium erhebliche mehr machen ließe. Dennoch verfiel der Sänger noch immer über einen prächtigen sieghaften Tenor, der ihn bei seiner vortrefflichen Bühnenercheinung, noch mehr aber bei seiner darstellerisch sehr interessanten Ausgestaltung, stets sympathisch erscheinen läßt. Hr. v. Mahlendorff hat allen Anspruch auf Dank für ihre Hilfsbereitschaft, sie fand sich unter den fremden Verhältnissen sehr anerkanntenswert mit der Gültune ab. Frau Hofmann-Wiesfeld bot eine künstlerisch sehr abgerundete und durch-

Partei zu den Lokalfisten“ und nach einer mehrstündigen Debatte einstimmig, die bisherigen Mitglieder Weber, Paul König und Weber Otto Kahn wegen ihres parteischädigenden Verhaltens in dem anarcho-sozialistischen Verein der Textilarbeiter aus dem sozialdem. Verein auszuschließen. Die Ausschließungen hatten vorher ihren Austritt erklärt; die Versammlung erklärte aber, daß dies unstatthaft sei, nachdem das Ausschlußverfahren bereits eingeleitet gewesen sei. Man müsse auch vorbeugen, damit die Betroffenen nicht in einem anderen sozialdem. Verein ihr parteischädigendes Treiben fortsetzen könnten.

Badische Chronik

Durlach.

In den bisherigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Textilarbeiter ist durch den Bezirksrat auf Antrag der Beteiligten eine Abänderung dahin getroffen worden, daß am 1. Weihnacht-, am 1. Oster- und am 1. Pfingstfesttag die Geschäfte um 12 Uhr mittags geschlossen werden, am Giesentag, Oster- und Pfingstmontag überhaupt geschlossen bleiben.

Bruchsal.

Kapitalerhöhung. Nachdem im letzten Jahre die Firmen Gaid u. Neu und die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe bedeutende Erhöhungen ihres Aktienkapitals vornahmen, plant die Maschinenfabrik Bruchsal A. G. vorm. Schnabel Hennis gleichfalls eine solche. Das Aktienkapital soll gleich um 1 600 000 Mk. erhöht werden.

Rastatt.

Von der Waggonfabrik Aktiengesellschaft Rastatt erhalten wir folgende Zuschrift: „Am Mittwoch, den 19. ds. Mts., veröffentlichte Sie einen Vermerk über die Waggonfabrik Rastatt, worin angegeben wird, daß wir für Hunderte von neuen Eisenbahnwagen Teilmaterialien an auswärtige Fabriken vergeben, anstatt diese Teile in unserer eigenen Fabrik herzustellen und unsere eigenen Arbeiter zu beschäftigen. Diese Mitteilung kann den Anschein erwecken, als wenn wir Teile, die sonst die Waggonfabriken durchgängig selbst herstellen, in anderen Fabriken anfertigen ließen. Dies ist nicht der Fall. Es gibt eine Menge Teile an Eisenbahnwagen, die man nicht in der eigenen Fabrik anfertigt, sondern von auswärtig beziehen muß, und für die es besondere Fabriken gibt, wie z. B. Rotgussstücke, Achsbüchsen, Graugußteile, Federn, Schrauben, Nieten, Beleuchtungs- und Heizungsstücke usw., auch einzelne Beschlagteile und Schmiedestücke, die man besser und billiger aus Spezialfabriken bezieht, als man sie selbst machen kann. Solche Teile bezieht jede Waggonbauanstalt aus den eigens hierfür eingerichteten Spezialfabriken. Was wir in unserer Fabrik, auch an einzelnen Teilen, irgendwie selbst herzustellen vermögen, stellen wir auch selbst her und suchen auf jede Weise Beschäftigung für unsere eigenen Arbeiter.“

Unser Gewährsmann wird wohl darauf erwidern

Baden-Baden.

Freitag Vormittag um halb 12 Uhr brach in dem Hause Gernsbacherstraße Nr. 22 auf bis jetzt noch nicht aufgeklimmte Weise Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff, sodaß auch die Nachbarhäuser gefährdet waren. Die drei Kompanien der Freiwilligen Feuerwehr waren in Tätigkeit und gelang es nach angestrengter Arbeit, um 1 Uhr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Während der Löscharbeiten wurden zehn Feuerwehrleute leicht verletzt und von der Sanitätskolonne in Behandlung genommen.

Offenburg.

Am letzten Samstag Abend 9 Uhr gerieten der Nebmann Buch, ein braver Mann und sein Sohn, ein Taugenichts, wieder einmal in Streit. Der im selben Hause wohnende an der Bahn beschäftigte Söhler wollte abwehren, wobei der junge Buch einen Revolver ergriff und auf die Brust des Söhler einen Schuß abgab. Die Verletzung des Söhler soll lebensgefährlich sein.

Furtwangen.

In der letzten Nacht brach in dem sogenannten Gassenloshof Feuer aus, das bei dem alten Gebäude sowie wegen der gegenwärtig herrschenden Trockenheit so rasch um sich griff,

schon sich, an und für sich: nichts! und daß dieses hohle, öde Nichts des Pudels Kern sei, daß all unser bestes Streben nichts sei, wir unser Herzblut an nichts und wieder nichts geben, sehen Sie, meine Herren, das hat den Jüngling von Sais toll gemacht, das hat mich verriekt gemacht, und wird auch Sie um den Verstand bringen, wenn Sie irgend welchen aus Ihren Späßenköpfen zu verlieren haben. Und man, meine Herren, machen Sie Ihre dummen Feste zu, damit das abscheuliche Kröheln endlich einmal aufhört, und können Sie mit mir in das tiefinnige und erhebende Lied ein: O, da sitzt 'ne Flieg' an der Wand! Berger habe darum mit lauter Stimme, und das Katheder mit den Fäusten bearbeitend, angefangen zu singen, sei dann im Auditorium an den Wänden entlang gelaufen, nach imaginären Fliegen haschend, habe dann jedesmal die Hand geöffnet, hineingehaut und triumphierend gerufen: Nichts, meine Herren, nichts und wieder nichts!

Der Bekannte schloß den Brief mit der Mitteilung, daß Professor Berger sogleich am folgenden Tage auf den Rat seiner Ärzte nach Fichtenuau in die berühmte Heilanstalt des Doktor Birkenhain transportiert sei; er habe alles gutwillig mit sich gesehen lassen, nachdem man ihm vorgeredet: man wolle ihm das große Ur-Nichts zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Götterdämmerung.“ Die Theaterleitung befand sich vergangenen Samstag in tausend Räten. Um „Götterdämmerung“ zu geben, braucht man bekanntlich einen Tenor. Die Karlsruher Hofbühne mit ihren zwei „berühmten“ Tenoren hatte aber wieder einmal über keinen zu verfügen. Ja, sie hatte sich bereits vorher einen verschrieben, Herrn Trostowicz, der, wenn wir recht unterrichtet sind, für 1912 als

daß dasselbe in kurzer Zeit eingeeignet war. Das Vieh sowie einige Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Pächter, der seit einigen Wochen dort eingezogen ist und in seinen glänzenden Verhältnissen lebt, ist jetzt zum dritten Male von dem beherrenden Element heimgeführt worden. Allgemeine Teilnahme wendet sich ihm zu. Das Gebäude ist mit 15 000 M. versichert. Ob der Pächter eine Versicherung erhält, entzieht sich unserer Kenntnis. Man vermutet Brandstiftung.

Waldshut.

Baugenossenschaft. Am Samstag Abend tagte im „Waldschloß“ hier die erste Versammlung des neugegründeten Mietervereins, dessen Mitgliederzahl sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzt. Auf der Tagesordnung stand die Gründung einer Baugenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der vorgelesene Statutenentwurf wurde nach einigen Änderungen von der Versammlung genehmigt und nachdem sich 47 Genossen mit 49 Anteilscheinen à 200 M. in die aufstrebende Eingetragene eingetragene hatten, die Gründung des Bauvereins einstimmig beschlossen. Erfreulicherweise beteiligten sich auch eine Anzahl Arbeiter an dem Unternehmen. Da die Abzahlung der 200 M. betragenden Kauffumme in monatlichen Raten von 2 M. zulässig ist, war der Beitritt für diese Arbeiter außer Frage gestellt. In den Vorstand wurden 5, in den Aufsichtsrat 9 Mitglieder der Baugenossenschaft gewählt. Das Gros der hiesigen Arbeiterschaft sieht dem neuen Unternehmen abwartend gegenüber. Den Parteigenossen und Gewerkschaftsmitgliedern möchten wir jedoch empfehlen, die beiden Mieterorganisationen wenigstens dadurch zu unterstützen, daß sie dem Mieterverein beitreten. Der Beitrag beträgt pro Jahr nur 80 Pf. Gerade die Arbeiterschaft hat an der Schaffung besserer Mieterverhältnisse in hiesiger Stadt das größte Interesse und da darf sie sich nicht indifferent beiseite stellen.

Weihenbach, 23. Mai. Gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich beim Wahnbau am sogenannten Füllentunnel ein schwerer Unglücksfall infolge einer Störung am Gerüste. Vier am Bau beschäftigte Arbeiter wurden verletzt, darunter der eine schwer; letzterer wurde im Wagen in das Krankenhaus nach Weinsbach gebracht. Eine Untersuchung der Ursache ist eingeleitet.

Triberg, 21. Mai. Die während der Saison arrangierte Gewerbeausstellung mit Verkauf des ausgestellten Waren wurde am 16. ds. Mts. eröffnet. Eintrittspreis 30 Pf. Gesellschaften und Schulen erhalten Preisermäßigung.

Die Kurapelle spielt vorerst wöchentlich dreimal. Die offizielle Fremdenliste erscheint später. Boverst ist die Fremdenindustrie trotz des günstigen Wetters unbedeutend. Vom Kurkomitee wurde ein neuer Führer herausgegeben.

Sell i. W., 23. Mai. Die Lebtin vom Feuer heimgeführte Mechanische Weberei nimmt im Laufe der nächsten Woche in dem vom Feuer verschont gebliebenen Teile der Fabrik (etwa 300 Webstühle) den Betrieb in drei Arbeitsschichten wieder auf. Arbeiterentlassungen finden nicht statt. Die Arbeiter, die bei den Aufräumungsarbeiten nicht beschäftigt werden können, erhalten trotzdem eine Entschädigung. Bis November, spätestens Dezember, hofft die Direktion, in den Neubauten den Vollbetrieb wieder aufnehmen zu können. Der Feuereschaden beträgt übrigens nicht eine Million, sondern über 2 1/2 Millionen Mark.

Aus Freiburg.

Freiburg, 24. Mai.

In Sachen Bürgervereinigung schreibt uns Herr Adenholz: Aufgrund des § 11 des Pressegesetzes ersuche ich Sie, den Artikel in Nr. 116 Ihres Blattes aus Freiburg betr. „Bürgervereinigung“ dahin richtig zu stellen, daß ich wohl Besitzer des Gebäudes des Warenhauses „Lindemann“ bin, mit dem Geschäft selbst aber nichts zu tun habe.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. Mai.

Aus der Stadtrats-Sitzung vom 21. Mai. (Schluß.)

Die neu errichtete (3.) Stelle eines Bürgermeisters der Stadt wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Meldungen sind unter Angabe der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers und Bezeichnung seiner Gehalts- und sonstigen Ansprüche bis zum 1. Juni ds. J. schriftlich beim Stadtrat einzureichen.

Die am 9. April ds. J. verstorbene ledige Rentnerin Luise Salomo von hier hat dem Stadtrat letztwillig den Betrag von 1000 M. für verschämte Arme, zahlbar an die Wohlthätigkeitskasse, vermacht. Der Stadtrat nimmt diese hochherzige Zuwendung mit dem Ausdrucke wärmsten Dankes namens der Befehlten an.

Frau Reallehrer Bergmann wird zur Armenpflegerin ernannt.

Das Hofbauamt hat sich auf die Bitte des Stadtrats in freundlicher Weise bereit erklärt, den Schloßplatz in der wärmeren Jahreszeit häufiger als bisher begießen zu lassen. Der Stadtrat dankt dem Hofbauamt für dieses Entgegenkommen.

Drei Baugesuche werden nicht beanstandet.

Der Vorstand der Propagandagesellschaft für Mutterchaftsversicherung (e. V.) teilt mit, daß dem unter dem Namen „Mutterchaftskasse Karlsruhe“ mit dem Sitze in Karlsruhe gegründeten Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit mit Erlaß des Ministeriums des Innern vom 21. April 1909 auf Grund der vorgelegten Statuten die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb erteilt worden sei. Der Stadtrat nimmt hiervon Kenntnis und erklärt sich damit einverstanden, daß die neu gegründete Kasse nunmehr die Garantieleistung der Stadt im Betrage von 1000 Mark, die ihr seinerzeit vom Stadtrat in Aussicht gestellt worden ist, bei der Eröffnung ihres Geschäftsbetriebes in Rechnung stellt. Der Kasse wird anheimgegeben, nach Umfluß eines Jahres ihren Geschäftsbericht zwecks Prüfung der Frage vorzulegen, ob und in welchem Umfange von der Garantiesumme Gebrauch gemacht werden darf.

Unterm 15. Juni vor. J. hat sich der Stadtrat veranlaßt gesehen, im Interesse einer einheitlichen Behandlung der seitens der Stadtgemeinde verpachteten Trinkhallen und sonstigen Verkaufsbuden zur Abstellung fortwährender Klagen hiesiger Gewerbetreibender über die ihnen aus dem Betriebe solcher Buden erwachsende Konkurrenz und zur Verhütung unnützer Geldausgaben, namentlich der Schuljugend, zu verfügen, daß in diesen Häuschen fortan nur noch bestimmte Waren feilgehalten

werden dürfen. Auf wiederholte Vorstellungen von Bubenbesitzern hat der Stadtrat die Frist zum Ausverkauf der künftig nicht mehr feilzuhaltenden Waren verlängert. Trotzdem sucht eine größere Anzahl der Bubenbesitzer erneut darum nach, daß der Stadtrat die Beschränkungen bezüglich der Art der Waren wieder aufhebe. Die Gesuche werden endgiltig abgelehnt. Ausnahmen sollen grundsätzlich nicht mehr zugelassen werden.

Die Stelle des Standesbuchführers (stellvertretenden Standesbeamten) beim Standesamt für den Stadtbezirk Karlsruhe wird, zunächst probeweise, dem Justizaktuar Johannes Müller von hier übertragen.

Dem Studentenverband der Technischen Hochschule wird der große Festhallaal auf Dienstag, den 6. Juli ds. J., abends 8 Uhr, zwecks Veranstaltung eines Kommerzes zur Feier von Großherzogs Geburtsfest gegen Zahlung der ermäßigten Miete eingeräumt.

Dem 2. Bataillon des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 wird der große Festhallaal auf Freitag, den 9. Juli ds. J., abends halb 8 Uhr, zur Veranstaltung einer Großherzogsfeier mißfrei zugewagt.

Die Witwe eines vor kurzem verstorbenen städtischen Stadtarbeiters wird in den Weg des ihr nach dem städtischen Arbeiterstatut zukommenden Sterbe- und Witwengeldes eingewiesen.

Dem Bezirksamt werden unbeanstandet vorgelegt: 1. Gesuch um Aufnahme in den badischen Staatsverband, die Gesuche des Mineralwasserfabrikanten Bernhard Fintelstein um Erlaubnis zum Betrieb des Trinkhallen-Auschanzes alkoholfreier Getränke — an der Ettlingerstraße bei der Luisenstraße, an der Gartenstraße gegenüber der Brauerstraße und an der Ecke der Karl-Wilhelm- und Ludwig-Wilhelmstraße, ferner die Gesuche des Schankmeisters Anton Seidinger um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauntweinschank zum „Kaiser Bararossa“, Luisenstraße 38, und des Wirts Karl Umraß in Mannheim um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauntweinschank zum „Prinz Karl“, Lammstraße 1 a.

Vergeben werden: die Lieferung von Erdkabeln auf Rechnung des städtischen Elektrizitätswerkes an die Firma Felten u. Guilleaume-Rahmeyerwerke A.G., technisches Bureau Karlsruhe, die Lieferung von 5000 Kilogramm Weichblei für Rechnung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke an die Firma L. J. Ettlinger, die Lieferung von Schreinerarbeiten für den Werkstättenraum der Maschinen- und Inhabitaturschule zu bestimmten Teilen an die Firmen A. Schrödeleder, C. Siegrist, K. Martin, J. Müller, Gebr. Muser, Joh. Berner, G. Rippel, G. Kärner und Gustav Ebbede jr., der Druck der neuen Binscheindrogen für das 1888er Stadtblatt an die G. Braun'sche Hofbuchdruckerei.

Den Teilnehmern an dem am 18. und 14. J. Mts. hier geplanten Verbandstage des badischen Technikerverbandes wird für die genannten Tage freier Zutritt in den Stadtpark bewilligt.

Der Stadtrat dankt dem Direktor des Musikonseratoriums, Herrn Hofrat Prof. Orbenstein, für die Einladung zu den in der Zeit vom 25. bis 27. J. Mts. aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Anstalt stattfindenden Festveranstaltungen, dem katholischen Studentenverein „Littia“ für die Einladung zu dem vom 26. bis 28. ds. Mts. stattfindenden 50jährigen Stiftungsfest, der Karlsruher Athletengesellschaft für die Einladung zu dem am 30. und 31. ds. Mts. auf dem Plage der alten Dragonerkaserne in Aussicht genommenen 7. Kreisfest des 4. Kreises (Baden und Pfalz) des deutschen Athletenverbandes.

Herr Dr. Ammon

sagte in dem von uns schon erwähnten Artikel in der Angelegenheit der Schiffsabgaben u. a.:

Wenn auch Getreide als eines der hochwertigsten Massengüter mit dem höchsten Satz bedacht ist, macht dieser für die Strecke Rotterdam-Karlsruhe doch nur 636 M. aus, den vierten Teil der vom Herrn Oberbürgermeister herausgebrachten Summe von 2540 M. Die Abgabe trifft den Doppelzentner mit 6,35 Pf.! Bei Kohlen wäre die Abgabe für Rotterdam-Karlsruhe 127 M. (immer für 1000 Tonnen), für Ruhrort-Karlsruhe 82 M., d. h. auf den Doppelzentner 1,27 und 0,82 Pfennig (nicht etwa Mark!), den 20. Teil der 2540 M. des Herrn Oberbürgermeisters!

Zweitens verfuhr Herr Oberbürgermeister Siegrist dazun, daß er die Abgabe von 0,4 Pf. nicht aus der Luft gegriffen habe, da sie ein Seitenstück finde an der Abgabe, die Preußen auf dem kanalisiertem Main mit 0,6 Pf. erhebt und da an anderen kanalisiertem Wasserstraßen in Preußen die Sätze noch höher seien, bis zu 1,4 Pf. das Tonnenkilometer. Da hört jede Diskussion auf, denn daß für künstliche Wasserwege Abgaben erhoben werden, um die teureren Baukosten zu decken, steht und stand von jeher außer Frage, ohne daß jemand Angst bekommen hätte, wie könnten wieder in die Zeiten der Straßen- und Brückengelder zurückverkehrt werden. Beim Rhein handelt es sich höchstens um eine Schleuse bei Wingen, an Oberrhein technisch ausgedrückt um „einen künstlichen Teilweg im natürlichen oder (längst) forrignierten Flußbett“. Die Herstellungskosten machen nur einen Bruchteil derjenigen eines Seitenkanals mit Schleusen aus, aber dafür brauchen die Schiffer im offenen Rhein teure Remorqueure, im Kanal nicht. Dies sind die Gründe und außerdem der riesige Massenverkehr in Großschiffen, der sich auf dem Rhein entwidelt hat, warum hier die Abgabensätze viel geringer, man kann sagen: minimal sein müssen und können. In der öffentlichen Erörterung hat niemand an den phantastischen Satz von 0,4 Pf. gedacht; darauf konnte nur jemand verfallen, der der ganzen Sache fremd gegenübersteht.

Meiner Ueberzeugung nach wird von der Einführung der Schiffsabgaben ein neuer Aufschwung des Wasserbaues und der Binnenerschiffahrt datieren. Dies auszusprechen, ist mein staatsbürgerliches Recht und ich halte es sogar für eine Pflicht, weil zu befürchten steht, daß die Kleinliche, von veralteten Vorurteilen ausgehende Protektoren, wenn fortgesetzt, unserm engeren Vaterlande großen Schaden zufügen kann. Es läge mehr in unserem Interesse, uns entgegenkommend zu zeigen und dafür eine für uns vorteilhafte Gestaltung des zu gründenden Zweiverbandes einzutauschen. Es wird leider gehen, wie es seinerzeit beim Tabakmonopol, bei den Reichseisenbahnen, bei der 4. Kammerklasse gegangen ist, wo auch eine fanatische Protektoren das klare Sehen trübte. Hinterher wird man den Schaden besehen und sagen: Wir haben wieder einmal den

Anschluß verpaßt! Die jetzige Protestbewegung kann mich von meiner festbegründeten Ueberzeugung nicht abbringen, am wenigsten dergestalt, die die miffratene Berechnung des Herrn Oberbürgermeisters.

Meine „Landsleute und Mitbürger“ brauchen es nicht zu glauben, daß ich ihnen „in den Rücken falle“. Der Ausdruck ist an die falsche Adresse gerichtet. „In den Rücken fallen“ sollte man nicht der preussischen Regierung, die dem Ausland gegenüber ein gesamtdeutsches Interesse vertritt, wenn sie sich bemüht, uns ungünstige Auslegungen alter Verträge durch die beantragte Revision zu beseitigen. Das ist nötig, damit Geld in unsere Rheinbankassen kommt, denn mit direkten Steuern kann man neben den sonst in Aussicht stehenden Wehrbelastungen keine weiteren Millionen für Flußbauten aufbringen und eine aus Senfschmitten und Uferpflasterungen bestehende Regulierung auf Borg zu machen, dazu wird sich ein ordentlicher Staat nur im Zustande höchster Not und Verzweiflung entschließen. Das Mißtrauen gegen Preußen ist ein Wahn, der uns verblendet. Dieser richtig rechnende Staat, der darnach strebt, sein Gebiet mit möglichst vielen künstlichen Wasserstraßen zu durchziehen, wird doch nicht den Stromverkehr unterbinden, der ihm und seinen Verbündeten unermessliche Reichthümer zuführt!

Soweit Herr Ammon. Er wird in Baden wenige Politiker finden, die seiner Sympathieerklärung für Preußen beitreten. Preußen hat noch immer verstanden, Süddeutschland über's Ohr zu haufen. Woher da das Vertrauen zu dem nordischen Großstaat kommen sollte, ist uns unerfindlich. Herr Ammon hat mit seiner Agitation für preussische Reaktionspläne in Baden kein Glück. Auch die „Mannheimer Volksstimme“ gibt dieser Auffassung Ausdruck. Sie jagt zur Niederlegung der Kommissionsämter des Herrn Ammon: Ein Mann, der dergestalt gegen die vitalsten Interessen einer Stadt handelt, wie es Dr. Ammon in der Stromgollfrage gegen den aufstrebenden Hafenplatz Karlsruhe tat, tut gut daran, auch formell alle offiziellen Beziehungen zur Stadtverwaltung abzubrechen. „Ledig aller Pflicht“ seiner Vaterstadt Karlsruhe gegenüber kann er jetzt umso rücksichtsloser die preuss. Interessen in Baden fördern.

Die sonstigen Angaben des Herrn Ammon nochmals zu widerlegen, ist überflüssig. Herr Oberbürgermeister Siegrist hat sich dieser Aufgabe bereits unterzogen, und wie wir über Schiffsabgaben denken, das haben wir oft genug erklärt.

Beim Wettfingen in Frankfurt a. M.

erhielt u. a. die Liederhalle-Karlsruhe den 8. Preis. Wenn wir davon Notiz nehmen, so nur deshalb, um unserer Pflicht als Tages- und Zeit-Chronist zu genügen. An sich können wir diesem Wettfingen nicht den geringsten Geschmack abgewinnen, zumal auch dieses Wettfingen wieder mit einem geradezu widerlichen und aufdringlichen Hygiantinismus verknüpft ist. Alles war bestrebt, sich in der kaiserlichen Guld zu sonnen, direkte und indirekte Anerkennung der „guten Leistung“ zu erlangen. Die Festberichte, die wir lasen, erinnerten uns an eine Werbung aus Köln, die auf den gleichen Ton gestimmt war. Da heißt es: „Einen Hebräer in Kaiserhosen hat der Kölner Gardeverein aufgestellt, der diese Woche drei Tage lang sein fünfundsiebenzigjähriges Bestehen feierte. Er hat an einem einzigen Tage in folgender Weise alle Möglichkeiten der Kaiserhuldigung erschöpft: Zunächst brachte Oberst v. Jacobi bei der Morgenfeier in feierlichen Worten den Kaiser sprach aus. Dann folgte ein förmlich aufgenommenes Kaiserhoch, und darauf sang man die Nationalhymne, während man auf der Bühne ein lebendes Bild, Huldigung des Kaisers, zeigte. Bei dem gemeinschaftlichen Mittagmahl brachte Oberst von Jacobi den Trinkpruch auf den Kaiser aus. Die Parade am Nachmittag begann mit einem Surra auf den obersten Kriegsherrn. Bei der Veranstaltung am Abend sang man ein gemeinschaftliches Kaiserlied; nachher brachte Hauptmann Blankenhorn den Kaiser toast aus, worauf die Kaiserhymne gesungen wurde. Das genügt!“

Kaufmannsgericht.

Sitzung vom 22. Mai.

Vorsitzender: Stadtrat Voedch; Beisitzer: Buchdruckereibesitzer A. Braun und Handlungsgeselle G. Riff. Von den fünf auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen ist nur einer bemerkenswert, der das Kaufmannsgericht und auch das Amtsgericht schon beschäftigt hat. Es handelt sich um die Auslegung einer Konkurrenzklause.

Der Beherzende R. A. findet in seiner Branche schwerer Stellung, weil sein Bruder ein gleiches Geschäft hat. Er hatte daher der Firma G. e. b. r. G. a. i. n. e. b. a. c. h. in Seligenstadt (Hessen) in seinem Verwahrungsschreiben das Zugeständnis gemacht, daß er nach etwaigem Austritt aus deren Hause nie wieder in das Geschäft des Bruders als Gehilfe, Reisender oder Teilhaber eintreten werde, und die Firma ging darauf mit der vertragsmäßigen Festlegung einer Geldstrafe für den Fall des Zuwiderhandelns ein. Als dann aber doch der Reisende aus der Firma G. a. i. n. e. b. a. c. h. ausgetreten war und keine Stellung hatte, nahm er gelegentlich einmal die Interessen seines Bruders dadurch wahr, daß er für diesen Leder im Werte von 41 M. verkaufte. Einemal machte er auch für seinen Bruder Schuhmachern Offerten, die ohne Erfolg geblieben sind, und einmal hat er, während er noch bei der Firma G. a. i. n. e. b. a. c. h. war, einem Kunden die Firma seines Bruders für eine Ware empfohlen, die die Firma G. a. i. n. e. b. a. c. h. nicht führt, wobei er übrigens nach früheren Mißerfolgen gerade infolge dieser Empfehlung ein Geschäft für G. a. i. n. e. b. a. c. h. zustande brachte. Aus allen diesen Vorgängen schloß G. a. i. n. e. b. a. c. h., daß die Konkurrenzklause verletzt worden sei und Klage auf die Konventionalstrafe von 2000 M., nachdem der Reisende, der zu Unrecht entlassen sein wollte, eine Schadenersatzklage beim Amtsgericht ohne Erfolg durchgeführt hatte. Der Beklagte, der sich als Weiland den Kollegen Sinsheimer erwählt hatte, sieht in den angeführten Handlungen keine Verletzung der Konkurrenzklause, weil sie voraussetzt, daß er in das Geschäft des Bruders eingetreten sei, was nicht der Fall sei. Auf die Frage, was er in der kritischen Zeit sonst gemacht habe, erklärt der Reisende, Geschäfte für eigene Rechnung gemacht zu haben, seine Lieferanten zu nennen, aber weigert er sich.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Es ist noch ein Mann am Leben, der sich rühmen kann, einmal die erste, von George Stephenson erfundene Lokomotive gefahren zu haben.

Aus allen Gebieten.

Es ist so oberflächlich, daß er auf die Reutungs- und die Wirkung im natürlichen Zusammenhang begreifen kann.

Der Bericht des Gerichts wird darauf hingewiesen, daß die... in ungetöblichem Verhältnis zu der von dem... Tätigkeit, wenn man diese überhaupt... der Klausel ansehen wolle, stehe, auch zur Höhe... (2000 Mk. jährlich), das der Beklagte bei dem... habe. Ein Vergleichsvorschlag des Gerichts, die... auf 200 Mk. herabzusetzen, wird vom Be... angenommen, vom Kläger aber abgelehnt, der sich... erklärt, bis auf 1000 Mk. heranzugehen.

Arbeiter-Diskussionsklub.

Am Freitag der dieswöchentlichen Vorträge hielt Herr Pro... der Hans Gausatz, und zwar über das Thema: „Die... der Gelehrte eine Anzahl ungemein interessanter Pro... ging von der Frage aus, ob Deutschland zur Zeit des... der Männer von einem zusammenhängenden Ur... gewesen sei. Er zeigte, daß dies nicht möglich... wohl aber sei Deutschland früher viel dichter bewal... als jetzt; 18 Prozent der heutigen Neger und von Be... in Baden waren früher Wald. Dann legte der Red... Bedeutung des Waldes für die Land- und Volkswirt... und erläuterte die Unterschiede von Niederwald, Hoch... Mittelwald, Kahlschlag u. a. m. Er gelangte zu der... daß man auch in der Waldbewirtschaft individualisieren... noch einer Schablone arbeiten dürfe. Von beson... Interesse waren die Ausführungen über den Wechsel der... Der Redner hob zwar die pekuniären Vorzüge der... gegenüber den Laubholzanlagen hervor, zeigte... für eine rationelle die Zukunft bedachtigende Wald... die Erhaltung gemischter Wälder eine Notwen... sei. Am Schluß führte der Redner aus, daß die Holz... Deutschlands dem Bedarf nicht entsprechen, daß wir da... Einfuhr angewiesen seien. Hauptsächlich werde zurzeit... und den Vereinigten Staaten Holz importiert. Der... bezüglich des Holzmanuels bestehe nicht. Über es... aus mannigfachen Gründen notwendig, der Pflege... Wälder die größte Sorgfalt angedeihen zu lassen.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag... schloß sich eine Aussprache an; diese eröffnete in längeren Dar... legungen der zweite Vorsitzende, Buchbinder Kaffner; ihm... folgten: Schriftstellerin Frau Schloß, Maler Dollet... schel, Buchbinder Liebegut. Alle Anfragen und Bemerkun... wußte der Vortragende in leichtvoller Weise zu beant... worten.

Am Dienstag, 26. Mai, wird Medizinalrat Dr. Fischer... (Biesloch) einen Vortrag über „Geschichtliches und Aktuelles... aus dem Fremden“ halten.

* Arbeiterabsintenden. Auf den heute Abend im Reform... restaurant stattfindenden Diskussionsabend über „Mäßigkeit oder... Abstinenz“ sei hier nochmals hingewiesen. Gäste, auch solche... denen die Mäßigkeit der Weisheit letzter Schluß ist, sind wil... kommen.

* Fußballsport. Das Wettspiel zwischen den beiden hiesigen... Vereinen Karlsruher F.C. und Fußballklub „Allemannia“... endete mit einer Niederlage der letzteren Mannschaft mit 0:4... Toren. In der ersten Halbzeit konnte K. F. C. trotz zeitweilig... sehr starken Drängens nur einmal erfolgreich sein. Nach der... Pause spielte K. F. C. nur noch mit 10 Mann, konnte aber in... folge seiner besseren Kombination und größeren Ballsicherheit... noch drei weitere Tore erzielen, während „Allemannia“ seine... besten Chancen verlor und somit leer ausging.

Der Karlsruher F. C. „Phönix“ spielte gestern in Frank... furt a. M. gegen Sportklub Erfurt und gewann überlegen mit... 9:1 Toren. Der hiesige Klub kommt somit an Pfingsten in... die Schlussrunde um die deutsche Meisterschaft, welche in Dres... lau ausgetragen wird. Sein Gegner ist der F. C. „Victoria“... Berlin.

* Der Rennfahrer Eckardt von Durlach kam bekanntlich... am Himmelfahrtstag auf der hiesigen Radrennbahn, nachdem er... im vorigen Jahr so schwer stürzte, abermals zu Fall. Er hat... sich eine Gehirnerschütterung zugezogen. Diesmal... war er kaum 350 Meter weit gefahren.

* Mit einem Flobergewehr schoß auch am 15. ds. ein... Wädelocherling in einem Garten in der Südstadt und traf dabei... aus Unvorsichtigkeit einen etwa 10 Schritte von ihm entfernt... stehenden Knaben in das rechte Auge. Der Verletzte wurde in... das Diakonissenhaus verbracht; das Auge dürfte verloren sein.

* Schwindlerin. Am 11. ds. mietete sich eine angelegliche... Kindergärtnerin E. K. hier unter Vorpiegelungen ein und als... sie polizeilich gemeldet werden sollte und zu diesem Zwecke der... Anmeldechein ausgefüllt war, bestand sie darauf, daß ihr der... Schein überlassen wurde, um ihn selbst auf das Meldebureau zu... bringen. Letzteres unterließ sie aber und als sie 9 Mk. schuldig... war, brannte sie heimlich durch.

* Nach vorausgegangenem Wortwechsel fand ein 22 Jahre... alter Tagelöhner von hier, Eduard Patz, und dessen Frau einem... Schreiner mit einem Taschenmesser in den rechten Oberschenkel... und verletzte ihn leicht.

* Feuer. Verfloßene Nacht kurz nach 12 Uhr ist in dem... Kesselhaus einer Nähmaschinenfabrik in der Karl Wilhelmstraße... vermutlich durch Selbstentzündung von Sägemehl Feuer ausge... brochen, durch das 2 hölzerne Schächte, sowie eine Ueberbrück... ung, welche das Kesselhaus mit einem anderen Gebäude ver... bindet, stark beschädigt wurden. Das Feuer war um 1 Uhr durch... die Feuerwache gelöscht. Der Schaden beträgt circa 1000 Mk.

Neues vom Tage.

Die Schreckentat eines Geisteskranken... hat gestern die Bewohner des Vorortes Rankow bei Berlin in... Aufregung versetzt. Dort versuchte der Arbeiter Hennig seine... Frau zu erschlagen. Der Missethäter wurde gestern noch festge... nommen. Die Frau ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Auffsehen erregender Selbstmord... Petersburg, 22. Mai. In Jaroslavl Selo erschloß sich der... Leutnant Tschernawin vom 2. Leibgarde-Schützen-Bataillon. Er... war der Sohn des Kommandeurs des 4. Leibgarde-Schützen-... Bataillons der kaiserlichen Familie. Der Fall erregt in den... aristokratischen Kreisen der Hauptstadt ungeheures Aufsehen. Das... Motiv soll romantischer Natur sein.

Briefkasten der Redaktion... Laß. Bericht bereits von anderer Seite eingetroffen. Die... Briefkasten in dieser Angelegenheit geben wir noch wieder.

Vereinsanzeiger... Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“) Montag 1. und 2. Daß... Dienstag 1. und 2. Tenor Probe. Vollzähliges Erscheinen... dringend notwendig. 2729 Der Vorstand.

Morgen bedingt die Ziehung der letzten Freiburger Lotterie 12184 Geldgewinne, zus. 322500 Mk. kommen zur Ausspielung; dabei Treffer von 40000 100000 10000 20000 5000 Mk. Lose à 3.30 Mk. (Liste und Porto 30 Pfg.) offerieren noch solange Vorrat Gebr. Göhringer, G. m. b. H., Lotterie- u. Wechselbank, Kaiserstr. 60.

Reform-Sandalen von 2.75 an Rindleder-Sandalen von 1.90 an Billige Schuh-Tage Braune Damenstiefel echt Chevreaux 8.50 7.75 5.90 Braune Kinderstiefel echt Ziegenleder 27/35 4.75 Braune Kinderstiefel echt Chevreaux 27/35 5.90 Braune Herrenstiefel echt Chevreaux und Box-Calf 10.50 8.50 Josef Ettlinger Kaiserstr. 48 Grösstes Schuhlager Karlsruhes. Zurückgesetzte Damen-Halbschuhe Chevreaux und Box-Calf 86/37 2.50 Zurückgesetzte Damen-Stiefel echt Chevreaux u. Box-Calf 86/37 4.75

Wohnhaus-Versteigerung. Auf Antrag der Beteiligten wird das zum Gesamtgut der... ehelichen Gütergemeinschaft zwischen Kanzleiaffektant a. D. Joseph... Ratkamm in Karlsruhe und seiner verstorbenen Ehefrau Luise... geb. Verberich, gehörende, unten beschriebene Wohnhaus hiesiger... Stadt am Donnerstag, den 3. Juni 1909, nachmittags 4 Uhr, auf dem... Amtszimmer des unterfertigten Notariats, Adlerstraße 25, 2. Stock, Zimmer Nr. 15, einer freiwilligen, öffentlichen Ver... steigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens... der Schätzungspreis von 46 000 Mk. erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsbedingnisse können auf dem Amts... zimmer des Notariats eingesehen werden. Das Haus wird einen beträchtlichen Reinertrag ab. Beschrieben: Grundbuch Karlsruhe, Band 153, Heft 12, Bgk. Nr. 3155; 3 Ar Gasse mit vierstöckigem Wohnhaus, Anwesen Morgen... straße Nr. 6 hier. Karlsruhe, den 19. Mai 1909. Dr. Notariat Karlsruhe III. Lechtien. Allgemeine Deutsche Krankenkasse (G. H.) Stuttgart. Unter Staatsüberaufsicht. Rassenstelle Karlsruhe: Adolf Domas, Rheinstraße 53, 2. Stock. Ich teile hierdurch ergebenst mit, daß mir die Krankenkasse... für den Bezirk Karlsruhe übertragen worden ist und halte... ich mich zur Annahme von Anträgen bestens empfohlen. Die... sehr günstigen Bedingungen können bei mir eingesehen oder... auf Wunsch zugesandt werden. Auch finden tüchtige und ehrbare... Vertreter Anstellung. Hochachtungsvoll Adolf Domas, Rheinstr. 53, 2. St.

Straßen-Errungen. Die Errung b. etwa 30000 qm... Bahndammfläche soll im öffentl. Wettbewerb vergeben werden. Angebote wollen unter... Bedingung der besonderen Vor... drucke verschlossen und mit ent... sprechender Aufschrift längstens... Mittwoch, den 2. Juni d. J. vorm. 10 Uhr bei uns eingereicht werden. Bedingungen und Angebots... vordrucke werden auf Ansuchen... kostenlos abgegeben. Karlsruhe, 18. Mai 1909. Städt. Tiefbauamt. Verkauf v. Altmaterial. Das in unseren Werken lo... gernde Altmaterial, bestehend in... Eisen, Schmiedeseisen, Messing, Kupfer u... soll gegen Verzählung ab Lager... platz verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen... liegen auf unserem Geschäfts... zimmer Nr. 6, Kaiserallee 11, zur... Einsicht auf. Sortenbes... zeichnisse mit Gewichtsmengen... können dortselbst in Empfang... genommen werden. Angebote, in welchen unsere... Verkaufsbedingungen ausdrück... lich anerkannt sein müssen, sind... schriftlich, verschlossen und mit... der Aufschrift „Altmaterial“ ver... sehen, spätestens bis 1. Juni l. J. bei uns einzureichen. Karlsruhe, den 18. Mai 1909. Städt. Gas-, Wasser- und... Elektrizitätswerke.

Auf Pfingsten empfehle Kragen, Manschetten, Serviteurs, Trikotagen, Hosenträger, Einsatzhemden etc. in grosser Auswahl zu billigen Preisen. Rabatmarken. Rabatmarken. M. Walz Wwe. Marienstrasse 83 - vis-à-vis der Liebfrauenkirche.

Zentralverband der handwerkli. Hilfsarbeiter
Zweigverein Karlsruhe.
**An alle im Hoch- und Tiefbau
beschäftigten Hilfsarbeiter.**

Dienstag, den 25. Mai, abends 6 Uhr, findet im Gast-
haus zum Auerhahn (Schützenstraße)

**Öffentliche
Bauarbeiter-Versammlung**

Tagesordnung:
**Die Lage der deutschen Bauhilfsarbeiter und
500 Millionen neue Steuern.**
Referent: Verbandsvorstand Kollege Behrend-Hamburg.
Kollegen, erscheint der letzte Mann in dieser Versammlung,
weil den Gleichgültigen auf. Ein Sturm der Entrüstung muß
in den Kreisen unserer Kollegen ausbrechen, demonstriert gegen
neue Verschlechterungen Eurer elenden Lage. 2704

Der Zweigvereinsvorstand.
Genesungsheim d. Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden für erholungsbedürftige
Frauen und Mädchen von Karlsruhe. Lage
2 Mk. 50 Pfg. pro Tag. Anmeldung bei der
Direktion des städt. Krankenhauses. 2871

**Grosse
Schuhwaren-
Versteigerung.**

Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Mai, nach-
mittags 2 Uhr, versteigert öffentlich gegen bar 2842

Herrenstrasse 16
ca. 3000 Paar Kinder-, Damen- und
Herrentiefel, gelb und schwarz, Pan-
toffel, Halb-, Casting-, Segeltuch- und
Spangenschuhe,
wogu Liebhaber höflich einladet

Geop. Gräber, Auktionator,
Telefon 1916.

Diwan

neue und gebrauchte, sehr solid gearbeitet und schöne Dessins von
15 Mark an, hat abgegeben 2867

Heinrich Karrer,
Lagerhaus und Möbelhandlung,
Philippstraße 19, Telefon 1659.

Einladung zu einem Wettbewerb.

Die Errichtung eines **Schuetter-Denkmal**s dahier betreffend.
Nr. B. 3404. Die hier anstehenden Künstler (Bildhauer und Architekten) haben wir ein, sich
an dem Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für ein von der Stadt Karlsruhe zu errichtendes
**Denkmal für den vormaligen Oberbürgermeister
Karl Schnetzler**

- Programm.**
- Als Platz des Denkmals ist der an der Ecke der Kriegstraße und Veitersheimer Allee vor
dem Mose'schen Garten gelegene freie Platz bestimmt. Genane Pläne dieses Platzes
sind vom städtischen Tiefbauamt zu beziehen. Die Entwürfe haben den Aufstellungsort
genau zu bezeichnen und sollen auch die Gestaltung des Platzes in der Umgebung des
Denkmals umfassen.
 - Die Kosten des Denkmals einschließlich des Unterbaues und der Aufstellung sollen den
Betrag von 15 000 M. nicht übersteigen. In diesem Preise müssen alle Architektur- und
Bildhauerarbeiten inbegriffen sein; lediglich gärtnerische Arbeiten übernimmt die Stadt.
 - Die Gestaltung des Entwurfs ist den Künstlern freigegeben. Selbstverständlich bildet
die Darstellung der Persönlichkeit des Oberbürgermeisters Schnetzler den Hauptpunkt
der Aufgabe.
 - Der Entwurf ist durch ein Gipsmodell im Maßstab von 1/2 der natürlichen Größe des
Denkmals darzustellen. Außerdem ist ein Grundriß mit einer Darstellung der vor-
geschlagenen Anordnung der Umgebung des Denkmals vorzulegen (Maßstab 1:50).
Ferner ist jedem Entwurf ein Kostenanschlag beizufügen, welcher über alle wesent-
lichen Kosten-Positionen und über die gewählten Materialien genauen Aufschluß gibt.
 - Die Entwürfe sind spätestens bis zum 15. Oktober d. J. an das städtische Hoch-
bauamt Karlsruhe einzuwenden. Jeder Entwurf ist mit einem Wahlspruch zu versehen.
In einem versiegelten Briefumschlag mit demselben Wahlspruch hat der Künstler
seinen Namen niederzulegen.
 - Für die drei besten Entwürfe sind Preise von 500 M., 300 M. und 200 M. angesetzt.
Im Falle der Uebertragung der Ausführung an einen preisgekrönten Künstler wird
jedoch der Betrag des Preises auf den Ausführungspreis aufgerechnet.
Das Preisgericht ist berechtigt, die Preissumme in anderer Weise zu teilen, sofern
es sich einstimmig dafür entscheidet. Es sollen aber keinesfalls mehr als fünf Preise
bewilligt werden.
 - Das Preisgericht bildet die vom Stadtrat bestellte Kommission für Kunstfragen, deren
Zusammensetzung demnächst veröffentlicht werden wird.
 - Das Preisgericht hat die Entwürfe zu bezeichnen, welche es für geeignet zur Ausführung
hält und sich darüber auszusprechen, ob die Verfasser dieser Entwürfe eine gute Aus-
führung gewährleisten.
 - Der Spruch des Preisgerichts ist spätestens am 15. November d. J. bekannt zu
machen. Nach Bekanntgabe des Spruchs werden die Entwürfe während 14 Tagen
öffentlich ausgestellt. Die Entwürfe stehen zu diesem Zwecke dem Stadtrat zwei Monate
lang zur Verfügung.
 - Der Entwurf, welcher zur Ausführung bestimmt wird, ist Eigentum der Stadtgemeinde.
 - Die übrigen Entwürfe bleiben Eigentum der Verfasser.
 - Durch Einreichung eines Entwurfs verpflichtet sich der Verfasser, die Ausführung des
Entwurfs zu der im Voranschlag festgesetzten Kostensumme zu übernehmen, falls ihm
längstens bis 15. Januar 1910 der Auftrag rechtsverbindlich erteilt wird.

Karlsruhe, den 17. Mai 1909.
Der Stadtrat
Siegfried.

**Für die
Pfingstfeiertage**

Montag, 24. Mai, Dienstag, 25. Mai, Mittwoch, 26. Mai

Lebende Blumen gratis

erhält jeder Kunde beim Einkauf von

250 eine Blumen-
oder
Blatt-Pflanze **Gratis!**
im Topf

Der Einkauf kann in allen Abteilungen gemacht werden,
ausgeschlossen sind Markenartikel und Nähgarn sowie die
mit 20% Rabatt reduzierte Damen- und Kinder-Konfektion.

Hermann Schmoller & Cie.

Zeugnisse
in Maschinenschrift
25 Stück 1.50 M.
50 St. 2.25 M., 100 St. 3 M.
(zweiseitig 2,40 M., 8,50 M., 5 M.)
Bureau Badenia,
Steinstr. 23 (Lidellplatz).

Hausfrauen!
Machen Sie einen Versuch
mit 2725

**prima
Kornbrot**

großer Laib 42
kleiner Laib 21
(Rabattmarken)

in den unterzeichneten
Bäckereien.
Mitglieder des
Rabatt-Spar-Vereins.

Mittelstadt:
Jos. Wenzler, Waldhorn-
straße 51.
Herm. Dörner, Adlerstr. 2a.
P. Proffinger, Dirlachstr. 10.
A. Hausmann, Amalien-
straße 49.

Südstadt:
Fr. Ammer, Mogenstr. 29.
A. Armbruster, Marien-
straße 57.
A. Bader, Schützenstr. 51.
G. Pennig, Marienstr. 11.
J. Gutsch, Durlacherstr. 42.
A. Wagh, Schwanenstr. 27.
B. Bönicker, Durlacher-
straße 72.

Weststadt:
A. Greulich, Lachnerstr. 22.
G. Leppert, Lachnerstr. 2.
J. Wagenhals, Lachnerstr. 23

Weststadt:
A. Frig, Dorfstr. 38.
J. Meub, Lessingstr. 3a.
Fr. Wager, Lessingstr. 48.

Rintheim.
Hausstr. 8 ist eine schöne
Wohnung von 3 Zimmern
mit Gasabschluß zu vermieten.

Hafenhall. Steilig, gut erb.,
611. abzug. Dax-
landen, Neue Friedenstr. 52.

**Offenburg. Lose
Bar Geld**
sof. f. sämtl. Gew. m. 80%
Die Hälfte d. Einnahme
wird verlost 2472

30000 Mk.
14 Gewinne

15400 Mk.
536 Gewinne

14600 Mk.

Ziehung garant. 8. Juni
Lose à 1 M. Porto u. Liste 28 Pf.
empf. Lotter.-Unternehm.
J. Stiller, i. L. Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstrasse 11/15.

Gesucht für 1. Juni
für den Privathaushalt:
Köchinnen, Mädchen für alle
Arbeit und zum Annehmen,
Hauptvermittlungszeit täglich
von 4-6 Uhr.

Für das Wirtsgewerbe:
Restaurationsköchinnen,
Haus- und Küchenmädchen.
Stelle suchen:
Kellnerinnen, einfache u. bessere,
Putz- und Lauffrauen.

Städt. Arbeitsamt
(weibl. Arbeitsnachweis)
Zähringerstr. 100 Telefon 629,
Geschäftszeit 8-12 1/2 und 2 bis
7 Uhr. 2717

Unterricht.
Schönschreiben.
Maschinenschreiben
Stenographie.
= Auch abends. =
Bureau Badenia
Steinstr. 23 (Lidellplatz).

**Arbeiter-
Klub Karlsruhe.**
Am Dienstag, den 25. Mai,
abends halb 9 Uhr, im
Messehaus der Weststadt

**Vortrags-
Abend**

Redner: Herr Medizinalrat
Dr. Fischer (Bielitz).
Thema: Geschichtliches
Aktuelles aus dem
Jahre 1909.

Eintritt für Mitglieder
für Nichtmitglieder aus
Arbeiterstande 10 Pfg.
Sonstige 30 Pfg.
Der Vorstand.

Rucksäcke



für Kinder von 45 J
f. Erwachsene 1.35 M.
bis zu den besten Qualitäten
empfehlen in größter Aus-
wahl in dem

Kofferhaus

Geschw. Lämmle,
Kronenstr. 51, nächst d. Brühl.
Mitgl. d. Rab.-Ev.-Vereins.

Freiburg.

In Zigarren, Zigaretten
und Tabaken finden Sie
gute Sorten in reichster
Auswahl in dem

**Zigarren-
Spezial-Geschäft**

von
Fried. Ackermann
1 Kreuzstrasse 1.